36. Jahrgang. Montag, 6. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20423. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Bern, 5. Novbr. Bei den **Nachwahlen zum Nationalrath** gewannen in Bern-Stadt die Conservativen auf Kosten der Radicalen einen Sitz. Im Berner Oberland wurde ein Radicaler gewählt. In **Basel** ist eine Stichwahl zwischen dem conservativen, radicalen und socialdemokratischen Candidaten erforderlich. (W. T.)

Maubeuge, 5. Novbr. Präsident **Carnot** ist heute Vormittag in Begleitung seines Bruders Adolph und des Kriegsministers, Generals Loizillon, hier eingetroffen, um der **Enthüllung des zur Erinnerung an die Schlacht bei Wattignies errichteten Denkmals** beizuwohnen. Der Bürgermeister sowie die Civil- und Militärbehörden waren zum Empfang anwesend. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte Präsident Carnot, die Enkel Lazare Carnots wohnten bewegten Herzens der Ehrung ihrer Vorfahren bei, welche die Republik retteten. In der Rede, welche der Kriegsminister bei der Enthüllungsfeier des Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht von Wattignies hielt, gedachte derselbe Lazare Carnots als des eigentlichen Organisators des Sieges und führte aus, der Erbe seines Namens habe bei Ausübung seines Amtes als erster Beamter der Republik die Achtung aller Parteien zu gewinnen vermocht und dazu beigetragen, überall hin den friedlichen Einfluß und den guten Ruf Frankreichs zu verbreiten. (W. T.)

(Die Schlacht von Wattignies fand am 15. und 16. Oktober 1793 statt. Die Franzosen unter Jourdan siegten über die Oesterreicher unter Clerfait.)

Oran, 4. November. Zwei **Bataillone der Fremdenlegion** sind in **Kinsefra** unter dem Commando des Obersten Zeni zusammengezogen. Drei französische Panzerschiffe sind in Mers el Kebir eingetroffen.

London, 4. Novbr. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus **Zanzibar** hat Sir Gerald **Portal**, der englische Commissar für Uganda, die Reise nach England angetreten.

London, 4. Novbr. Nach einer Meldung des „Standard" aus Newyork soll das **Deficit des Staatsschatzes** durch allmähliche Ausprägung von Silbermünzen bis zur Höhe von 53 Millionen Dollars gedeckt werden.

Rom, 4. Novbr. Das amtliche Militärblatt meldet in seiner heutigen Ausgabe, daß der **Chef des Generalstabs**, Cosenz, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und an seiner Stelle der bisherige Commandeur des 5. Armeecorps in Mailand, Generallieutenant **Primerano**, zum **Chef des Generalstabs** ernannt worden ist.

Athen, 5. November. Der regelmäßige **Schiffsverkehr auf dem Kanal von Korinth** wird am nächsten Donnerstag eröffnet werden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 6. November.

Die Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten.

Unseren Lesern haben wir die Bestimmungen des Gesetzentwurfs, welcher das Verhältniß der Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten auf eine Grundlage stellen soll und welcher damit anfängt, Dutzende von Millionen neuer Steuern für diesen Zweck zu fordern, bereits vorgestern und gestern mitgetheilt. Wir wiederholen dieselben kurz wie folgt:

Die Matricularbeiträge müssen in jedem Etat um 40 Mill. Mk. hinter den Ueberweisungen an die Einzelstaaten aus den Erträgen der unter die Franckenstein'sche Clausel fallenden Zölle und Verbrauchssteuern zurückbleiben. Ergiebt sich nach Ablauf des Etatsjahres, daß die den Einzelstaaten zu überweisenden Beträge höher sind als 40 Millionen, so werden diese gekürzt, sind sie niedriger, so werden die Matricularbeiträge entsprechend ermäßigt. Unter allen Umständen erhalten also die Einzelstaaten nie mehr, aber auch nie weniger als insgesammt 40 Millionen. Aus den etwaigen Ueberschüssen wird ein „Ausgleichungsfonds" gebildet, aus dem die nach dem Vorgehenden bei den Matricularbeiträgen gestrichenen Beträge gedeckt werden. Erst wenn dieser verzinsbar anzulegende Fonds auf 40 Mill. Mk. angelaufen ist, werden weitere Ueberschüsse zur Schuldentilgung verwendet. Reichen bei der Etatsaufstellung die eigenen Einnahmen des Reiches nicht aus, um die dauernden Ausgaben und die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats zu decken, so können Zuschläge auf die dem **Reiche zustehenden Verbrauchsabgaben** gelegt werden. Die Bestimmung darüber, auf welche Verbrauchsabgaben, in welcher Höhe und auf welche Dauer Zuschläge erhoben werden, bleibt einem besonderen Gesetz. Also davon, daß die Dotirung der Einzelstaaten mit 40 Millionen zunächst nur für fünf Jahre erfolgen soll, steht in der Vorlage nichts.

Sollten die **Bundesregierungen** sich wirklich dem Glauben hingeben, daß ein solches Gesetz, welches die Grundlagen der Reichsverfassung in Bezug auf die Finanzen und die Franckenstein'sche Clausel beseitigt, und zugleich das **Budgetrecht des Reichstags wesentlich beschränkt**, in dem Reichstage eine Majorität finden wird? Man wird vergeblich fragen, **wozu dieses ganze künstliche Gebilde**, wenn damit nur erreicht werden soll, daß die Einzelstaaten in jedem Jahr 40 Millionen, nicht mehr und nicht weniger, erhalten sollen. Wozu die Ueberweisungen auf der einen, die Matricularbeiträge auf der anderen Seite, wenn beide in der Sache doch nichts mehr bedeuten? Dann könnte man doch einfacher verfahren, indem man den Artikel 70 der Reichsverfassung*), die Franckenstein'sche Clausel und die Ueberweisungsbestimmung im Branntweinsteuergesetz aufhebt und an die Stelle dieser Bestimmungen einen einzigen Paragraphen setzt, welcher lautet: „Das Reich zahlt und vertheilt aus seinen Einnahmen in jedem Jahre 40 Millionen Mark an die Einzelstaaten nach dem Verhältniß der Bevölkerung". Dann würde der Etat der Einzelstaaten und des Reiches an Klarheit und Einfachheit gewinnen. Hinzuzufügen wäre dann höchstens noch die selbstverständliche Bestimmung, daß das Reich, wenn es Mehrausgaben hat, für die Deckung selbst zu sorgen hat und keine Matricularbeiträge mehr erheben darf. Dann wären wenigstens die wohl einzig dastehenden Bestimmungen über die Ansammlung eines besonderen Ueberschußfonds, aus dem etwaige Fehlbeträge zu decken, überflüssig.

Von welchem Gesichtspunkt aus man diese sogenannte **Reform** ansehen mag — sie ist weder einfach, noch zweckmäßig, noch constitutionell; sie ist das directe Gegentheil von dem, was bei Schaffung der **Bundesverfassung** unter hervorragender **Mitwirkung des Herrn Miquel** geplant und durch **die Verfassung** selbst verheißen wurde.

Die **Denkschrift**, welche den Gesetzentwurf begründet, ist noch nicht veröffentlicht. Man kann darauf gespannt sein, wie die Nothwendigkeit der Ueberweisung eines festen Zuschusses von 40 Millionen jährlich vom Reich an die Einzelstaaten begründet werden wird. Die Regierungspresse sagt: Der preußische Etat von 1894/95 hat ein Deficit von 25 Millionen, also brauchen wir 40 Millionen Reichszuschuß an die Einzelstaaten, d. h. also 25 Millionen für Preußen. Eine seltsame Logik! Weil ein Staat in einem Jahre ein Deficit von 25 Millionen hat, deshalb muß das Reich für alle Zeiten 40 Millionen an die Einzelstaaten zahlen. Was Preußen recht ist, ist den übrigen Staaten billig. Die restirenden 15 Mill. würden sich auf Baiern, Sachsen, Baden u. s. w. vertheilen. Bisher aber ist nicht einmal behauptet worden, daß diese Staaten eines derartigen Zuschusses aus der Reichskasse im nächsten Jahre bedürfen. Im Gegentheil. Von Baiern ist aus den Verhandlungen in der dortigen Kammer bekannt, daß in den beiden Jahren 1894/96 ein Bedarf erhöhter Einnahmen nicht vorhanden ist. Aber selbst wenn das der Fall wäre, so müßte man doch vor allem die Frage aufwerfen, ob es gerechtfertigt ist, im Reiche nicht nur für das nächste Etatsjahr, sondern für alle Zeiten 40 Millionen neue Steuern zu bewilligen, während ein Bedürfniß in den Einzelstaaten höchstens für ein Jahr nachgewiesen ist. Die Frage würde schon anders liegen, wenn der Reichstag im nächsten Jahr das Recht hätte, zu prüfen, ob die 40 Millionen Ueberschuß noch weiter nothwendig sind oder nicht. Davon ist aber nicht die Rede. Sind die neuen Steuern einmal bewilligt, so bleiben sie bestehen, auch wenn die Einzelstaaten der Einnahmen aus denselben gar nicht bedürfen. Wird denn das Deficit in Preußen ein dauerndes sein? Woher rührt es denn? Zunächst aus der wirthschaftlichen Krisis der letzten Jahre, welche den Rückgang der Ueberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung, der fiscalischen Bergwerke und der übrigen Betriebsverwaltungen des Staates verursacht hat. In dem Maße, wie die wirthschaftlichen Verhältnisse sich wieder bessern, werden auch die Betriebseinnahmen der Eisenbahnen u. s. w. wieder steigen und dann ist der Reichszuschuß von 25 Millionen überflüssig. Eine gesunde Finanzpolitik in Preußen wie im Reiche ist nur möglich, wenn, von besonderen Fällen abgesehen, für die Erhöhung der dauernden Ausgaben nur das natürliche Steigen der Erträge der Steuern und sonstigen Einnahmen als maßgebend behandelt wird. Hält also die Besserung der wirthschaftlichen Lage an, so wird, wenn nicht schon im nächsten Jahre, so doch höchst wahrscheinlich im nächstfolgenden ein Reichszuschuß zur Deckung eines preußischen Deficits nicht mehr erforderlich sein. Aber die wirthschaftliche Erholung kann nur Fortschritte machen, wenn die Reichsregierung endlich aufhört, große Industriezweige durch immer neue Steuerprojecte zu beunruhigen oder gar durch sogenannte Steuerreformen in ihren wirthschaftlichen Verhältnissen zu erschüttern. Mit einer solchen Steuerpolitik tödtet man die Henne, die die goldenen Eier legt.

Gründe gegen diese mit 40 Millionen neuer Reichssteuern verbundene sogenannte Reichsfinanzreform giebt es noch mehr; wir werden darauf noch öfter zurückkommen müssen. So viel ist doch heute schon genügend klar, daß auch nicht der geringste Grund vorliegt, für ein solches, jeder rationellen und constitutionellen Grundlage entbehrendes gekünsteltes Reformproduct für die Dauer 40 Millionen mehr Reichssteuern zu erheben — zumal unter den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen.

*) Artikel 70 der Reichsverfassung lautet:
Zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die etwaigen Ueberschüsse der Vorjahre, sowie die aus den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern und aus dem Post- und Telegraphenwesen fließenden gemeinschaftlichen Einnahmen. Insoweit dieselben durch diese Einnahmen nicht gedeckt werden, sind sie, so lange Reichssteuern nicht eingeführt sind, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen, welche bis zur Höhe des budgetmäßigen Betrages durch den Reichskanzler ausgeschrieben werden.

Die Tabakfabrikatsteuer und der kleine Mann.

Dinge zu verdunkeln, die so klar sind, wie das Sonnenlicht, ist doch nicht ganz so leicht, wie manche Leute sich einzubilden scheinen. Dazu giebt sich auch derjenige nicht her, der die Dinge kennt und den Thatsachen die Ehre giebt. Selbst der „Hamb. Corresp.", der sonst die Regierungspolitik gern unterstützt, kann nicht umhin, die Berechnungen des „Sachverständigen" der „Nordd. Allg. Ztg." über die Wirkungen der neuen Tabaksteuer in das rechte Licht zu stellen. Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte behauptet, die billigen Fabrikate der Rauch- und Kautabakindustrie würden nur ganz unerheblich theurer werden. Das Hamburger Blatt weist nach, daß die Vertheuerung eine ganz erhebliche sein und selbst bei den billigsten 60 Proc. betragen würde. Der billigste Schnupftabak sollte sogar noch billiger werden. Es wird aber nachgewiesen, daß gerade beim billigsten Schnupftabak, den übrigens der Sachverständige der „Norddeutschen" allein zu consumiren scheint (erste Fabrikanten wissen nichts davon), anstatt eine Verbilligung von 25 Procent, eine Vertheuerung um 71 Proc. eintreten würde. Die billigeren Cigarren zu 4 und 5 Pf. sollten nach der „Norddeutschen" „theils wahrscheinlich gar keine, theils nur eine unbedeutende Preiserhöhung erfahren". Es wird aber nachgewiesen, daß die Cigarren zu 4 und 5 Pf. um mindestens 20 Proc., also um 1 Pf. pro Stück theurer würden. Die „Norddeutsche" hatte aus ihren Aufstellungen den Schluß gezogen, daß die an die Stelle der Gewichtssteuer tretende Werthsteuer den Verhältnissen der unbemittelten Volkskreise voll Rechnung trage. Das Hamburger Blatt constatirt, daß das in keiner Weise geschehen würde. Endlich hatte die „Norddeutsche" behauptet, wenn man berücksichtige, daß der Verbrauch der billigeren Sorten etwa 75 Proc. des Gesammtconsums umfasse, so sei es nicht zweifelhaft, daß ein Consumrückgang in wesentlichem Umfange in Folge der anderweiten Regelung der Besteuerung nicht eintreten werde und daß die beunruhigenden Hinweise auf den Eintritt umfassender Arbeiterentlassungen der Grundlage entbehren. Der wirklich Sachverständige des „Hamb. Corresp." aber constatirt, daß **bei nahezu 90 Proc. des Gesammtconsums ein Consumrückgang** in wesentlichem Umfange eintreten wird und daß die beunruhigenden **Hinweise auf umfassende Arbeiterentlassungen** in vollstem **Maße begründet** sind. **Eine wirthschaftlich ungerechtere, eine die Eigenheit des Volkslebens mehr schädigende Steuer sei bisher noch nicht in Vorschlag gebracht worden.**

Vom Bund der Landwirthe.

Seitdem der freiconservative Abg. **Schultz-Lupitz** aus dem Bund der Landwirthe ausgetreten ist, wird er seitens des Vorstandes eben so schlecht gemacht, wie das dem Oekonomierath Müller (Harburg) passirt ist. Wie dieser Vorstand arbeitet, davon giebt Folgendes eine Probe. Die Erklärung des Bundes schließt mit folgendem Satze:

„Was endlich das Reichstagsmandat des Herrn Schultz anbelangt, so haben in erster Linie die Wähler mit genanntem Herrn abzurechnen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr Schultz in dieser Richtung dieselben unangenehmen Erfahrungen macht, wie der Oekonomierath Müller, dem seitens der Mitglieder des von ihm präsidirten landwirthschaftlichen Provinzialvereins ein unumwundenes Mißtrauensvotum ertheilt worden ist."

Nun ist Herr Schultz gegen einen Candidaten

Feuilleton.

Stadttheater.

„Hans Heiling", Oper von H. Marschner mit **Francesco d'Andrade** als Gast in der Titelrolle.

Mit großer Spannung durfte man der Ausführung der Titelrolle in Marschners „Hans Heiling" durch **d'Andrade** entgegensehen, der sie in deutscher Sprache zu singen unternommen hatte. Als Portugiese hatte er mit dem deutschen H nicht ganz die Schwierigkeiten zu überwinden, die einem Franzosen, einem Italiener sich entgegenstellen, denn es stand ihm aus seiner Sprache wenigstens jener gutturale Hauchlaut zur Verfügung, den bekanntlich das X in den Sprachen der iberischen Halbinsel bildet (Texas = Techas, Xeres = Cheres), und in der That verwendet ihn d'Andrade möglichst verfeinert statt H, und es gelingt ihm wenigstens im Gesange, keinen Anstoß für das deutsche Ohr damit zu verursachen. Kostet aber dieses „H" ihm schon nothwendig viel mehr Athem als dem deutschen Sänger der ihm natürliche dünne Hauchlaut, so gab es noch andere Schwierigkeiten genug: bei dem deutschen ch, das wiederum dünner ist als das spanische x, wiederholte sich die Beschwerde der Bildung des Lautes, diesmal im vorderen Gaumen statt näher der Kehle; sch blieb als ganz ungewohnt übrig, desgleichen unser z und die Aussprache von au, eu, ei, ai, die in den romanischen Sprachen nie ganz in einen Doppellaut verschmelzen, sondern eine zwar rasche Folge von hörbar getrennt aufeinander folgenden Einzelvocalen bleiben. Also auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten — unsere Darstellung erschöpft sie bei weitem noch nicht — außer derjenigen, die ohnehin dem italienisch zu singen Gewohnten der viel stärkere Athemverbrauch des Singens im Deutschen verursacht: hier nehmen die Consonanten, namentlich die Zischlaute und die harten, ohne Vergleich mehr Ton weg, der auf den Vocalen dann desto voller erforderlich ist. Wie d'Andrade alle diese Hindernisse überwindet, so daß sie ihn in der Leidenschaft des Ausdrucks nicht stören und der deutsche Hörer gleichfalls nicht durch gehäufte Anstöße gestört wird, ist eine glänzende Probe jener nachhaltigen zähen Energie, die allein ihn überhaupt zu seinen Erfolgen führen konnte: andere ausländische Sänger, die in ihrer Muttersprache dem Deutschen viel näher stehen, sollten sich ein Beispiel daran nehmen. In der Prosa bringt d'Andrade es allerdings noch nicht überall, besonders in schnellerem Tempo nicht, zur vollen Verständlichkeit, im Gesange aber versteht man ihn bei einiger Aufmerksamkeit auch ohne Textbuch, und nur wo die Schwierigkeiten sich häufen, in Wörtern wie „menschlich, Schwäche", da macht die menschliche Schwäche sich leise geltend, wie es z. B. in den Versen

„Weit von mir stoß' ich die unwürd'ge Schwäche,
Weit von mir alles menschliche Gefühl"

begegnete; desgleichen, wo z mit z oder mit ch sich begegnet wie

„Nieder mir zu Füßen, Euren Trotz zu büßen"
„Das Geisterreich stößt mich zurück."

In dem heftigen Affect dieser Stellen hörte man d'Andrade einmal „Schwäsche" und jene beiden z wie scharfes s sprechen. Von den Doppellauten klingt ei in seiner Prosa noch etwas — ostpreußisch: ej. Im ganzen aber gewinnt das Deutsche sogar in seinem Munde, nämlich an Fluß und Anmuth, und es ist eine Freude für den Deutschen, seine Sprache so gesungen zu hören.

In der bekannten Melodram-Scene half sich d'Andrade durch Bevorzugung des geistigen Ausdrucks; in der Melodik der Sprache stand er hinter dem deutschen Darsteller naturgemäß zurück. Wenn aber irgend eine Partie dazu geeignet war, von dem Ausländer deutsch gesungen zu werden, so war es der Heiling, denn als unterirdischer Dämon ist er international, und auch in der Musik vorzugsweise in seiner Partie, macht sich vorbedeutend jener Recitationsstil geltend, den Wagner entweder so verblendet oder so klug war, für den endlich gefundenen deutschen Stil auszugeben. Bei der Confusion in den Ideen und den Charakterzügen der Rolle kann der Sänger des Heiling ihm nur durch Bevorzugung einer Charakterseite und durch die Energie der eigenen Persönlichkeit eine scheinbare Einheit verleihen, und das gelingt d'Andrade bis zum höchsten möglichen Grade der Täuschung, indem er den vehement heißblütig empfindenden, nach kurzem Glück, ja im Glück schon, auf Rache sinnenden, endlich von der Mutterliebe bezwungenen Untermenschen (der gern ein „Uebermensch" wäre) accentuirt und indem er der Beste ist, was er sein kann, nämlich — d'Andrade, der Virtuos der Leidenschaft und des Gesanges. Die anderen Darsteller, Fräulein **M. Brackenhammer** als Anna, Herr **Lunde** als Conrad, Fräulein **Sedlmair** als Königin, Herr **Miller** als Stephan, standen durchweg auf höherer Stufe als in der vorigen bereits besprochenen Aufführung; im Unterschied von jener sang und spielte Fräulein **Ippen** diesmal die Gertrud in jeder Beziehung befriedigend. Herr Lunde war durch keine Indisposition in der Entfaltung seiner schönen Stimmmittel gehindert und namentlich das große Duett mit Anna hätte wohl verdient, nicht so ohne Beifallsspende vorübergelassen zu werden. Aus der Leistung des Fräul. Sedlmair sei die Stelle im Vorspiel „Mit meinem Jammer schmückest du dein Glück" als besonders ergreifend gesungen hervorgehoben. Das Orchester spielte unter Leitung des Herrn **Kiehaupt** mit gleichem Verdienst wie vordem, die Regie ließ nichts zu wünschen übrig, und so gestaltete sich, auch durch das Verdienst der hiesigen Kräfte, die Vorstellung zu einer in seltenem Maße interessanten und bedeutungsvollen.

Dr. C. Fuchs.

Die im vorigen Winter bei dem Gastspiel der Soubrette Josephine Dora hier eingeführte Wiener Posse **„Ein Blitzmädel"**, zu welcher der Wiener Operettenfabrikant Millöcker die, übrigens etwas fadenscheinige Musik geliefert hat, erheiterte gestern die Sonntagsgäste. Das „Blitzmädel" ist eine junge Telegraphistin, welche ihrem Schatz die zu seiner Anstellung als Secretär erforderlichen Gönnerschaften dadurch erwirbt, daß sie als fromme, aber durch Tanz und Chansons die flatterhaften Männer bekehrende Ordensschwester dann als Sängerin und Balleteuse und schließlich als Bruder Studio die Protectoren ködert und gewinnt. Diese lustige und vielseitige Soubrettenpartie bildet das Gerippe des ganzen Stückes. Mit der besten, wirksamsten Laune und virtuoser Komik wurde sie gestern von Fr. Lina **Bendel** gespielt, nur ihre Couplets blieben wieder dem größten Theile der Anwesenden unverständlich. Ein sehr flotter, humoristisch schlagfertiger Partner war Herr **Kirschner**. Herr **Arndt** hatte mit dem Idioten Wasserkopf die Aufgabe, durch seine Erscheinung auf die Lacher zu wirken; er blieb derselben nichts schuldig.

V. **Berlin**, 5. November. **„Arme Maria"**, Schauspiel in 5 Aufzügen von Richard Voß, wurde bei seiner Erstaüffuhrung im **Lessingtheater** am 4. November gänzlich vom Publikum abgelehnt. Schon nach dem ersten grotesk einsetzenden Acte war das Schicksal des Stückes besiegelt, ein schüchterner Versuch des Beifallklatschens wurde abgelehnt und von da an lachte man über die unmöglichen Gestalten, welche der Autor an einem Faden in die Luft gehängt hat. Die römische Gesellschaft giebt den Vorwurf, ein überaus tugendsamer Maler und eine verschwendungssüchtige Fürstin lieben, hassen, fliehen, suchen sich durch die fünf Acte, sie sind so unwahr, wie all die Anderen, die sich um sie gruppiren. Vergebens suchte man nach einer Spur vom ehemaligen „Dichter Voß".

München, 4. November. Wie die „Allgem. Ztg." meldet, hat der Prinzregent die Ernennung der Kunstmaler **Watts** und **Burne** in London, des Kunstmalers **Villegas** in Rom und des Bildhauers **Carles** in Paris zu Ehrenmitgliedern der Kunstakademie bestetigt.

Der Optiker **Steinheil**, Inhaber des von Karl August Steinheil begründeten optisch-astronomischen Instituts, ist gestorben. (W. T.)

des Bundes in den Reichstag gewählt. Ferner ist das Mißtrauensvotum, welches Herrn Müller zu Theil geworden, nicht von Mitgliedern des von ihm präsidirten landwirthschaftlichen Provinzialvereins ausgegangen, sondern von Wählerversammlungen unter Leitung des bekannten Agrariers Dr. Hahn. Der Bund der Landwirthe hat aber im Kreise Harburg alles in allem **40 Mitglieder.** Die Drohung des „Bundes" muß also geradezu komisch wirken, und deshalb beeilt sich der inzwischen wohl aufgeklärte Vorstand in der „Kreuzztg." zu erklären, der obige Satz gehöre nicht zu dem Artikel, sondern sei „ohne Verschulden der Schriftleitung in der Druckerei (!) angefügt worden".

Nun, auch sonst bleibt noch Sonderbares genug in der Erklärung des Vorstandes, der sich nicht scheut, Herrn Schultz-Lupitz zu beschuldigen, daß er aus gekränktem persönlichen Ehrgeiz so gehandelt.

Inzwischen wird aus Pommern eine **neue Rücktritts-Erklärung** berichtet: der Gutsbesitzer Birnbaum in Oldendorf-Prohn ist mit dem Vorstand des Bundes der Landwirthe in Streit gerathen und hat deshalb, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, sein Amt als „Reichstagswahlbezirks-Vorsitzender" des Bundes für den Wahlkreis Franzburg-Stralsund-Rügen niedergelegt.

Auch mit der Auflösung des Bauernbundes ist man an vielen Stellen unzufrieden. Wie die „Staatsb.-Ztg." mittheilt, hat Pastor Borchmann aus Niederwerbig in Treuenbrietzen einen Vortrag gehalten, worin zur **Wiederherstellung des Bauernbundes** und zum sofortigen Beitritt zu einem neuen Bauernbund aufgefordert wurde. Pastor Borchmann sagte in seiner Rede u. a.:

„Es hat uns empört, und das wollen wir rückgängig machen, daß man dem deutschen Bund zum Schaden gerade der Kleingrundbesitzer, die doch in ihm die Hauptmasse bildeten, seine Selbständigkeit und Eigenart genommen hat und damit zugleich gemeint hat, uns gleich von vornherein mit den Juden in einen Topf werfen zu können, in welchem wir noch nicht einmal schreien dürfen, wenn der Nachbar Jude uns den Hals abschneiden will. Also zuerst wollen wir unter uns sein und dann erst mit dem Großgrundbesitz im „Bunde der Landwirthe" zusammengehen, und wer es immer von uns machen kann, soll dem „Bund der Landwirthe" beitreten! Ich schließe mit dem Wunsche: Es lebe der wiedererstandene „Deutsche Bauernbund", und jeder von uns thue seine Pflicht, ihm zu einem recht kräftigen Leben zu verhelfen!"

Praktisch kommt diese neue Gründung wohl auf die Parole Ahlwardts „Gegen Juden und Junker" hinaus.

Fürst Windischgrätz.

Lauten und meist freudigen Wiederhall hat in Oesterreich die Nachricht gefunden, daß Fürst Alfred Windischgrätz dem Wunsche des Kaisers entsprochen und die Bildung des neuen Coalitionscabinets übernommen hat. Die meisten liberalen Blätter begrüßen den Fürsten beim Antritt seines Postens mit äußerst sympathischen Artikeln. Das „Neue Wiener Tagblatt" erklärt: Die Standhaftigkeit und Gesinnungstreue in der Angelegenheit des böhmischen Ausgleichs hätten dem Fürsten Windischgrätz in den deutschen Kreisen nur Freunde erworben. Das Blatt versichert, in Uebereinstimmung mit anderweitigen Meldungen, Taaffe selbst habe den Fürsten Windischgrätz dem Kaiser als den geeignetsten Leiter eines Coalitionsministeriums vorgeschlagen. Die Cooperation der Parteien festzuhalten sei eine überaus schwere, aber äußerst dankbare Aufgabe. Die „Presse" führt aus, nachdem das außerparlamentarische Cabinet Taaffe mit der Idee der Coalitionsbildung gescheitert sei, solle nunmehr die Verwirklichung dieses Gedankens durch ein parlamentarisches Ministerium versucht werden. Das Gelingen setze das Zurückstellen aller speciellen Parteibestrebungen voraus, was gerade in dem gegenwärtigen Falle besonders schwierig sei, da so wichtige Fragen wie die Wahlreform und der böhmische Ausnahmezustand auf der Tagesordnung stehen.

Fürst Alfred Windischgrätz ist 42 Jahre alt, Doctor jur., Mitglied des Reichsgerichts, Vicepräsident des Herrenhauses, gewesener Ordonnanzoffizier des Erzherzogs Albrecht. Er ist kein Staatsrechtler, kein Föderalist, kein Clericaler. In der österreichischen Delegation trat er 1891 einer Resolution auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes energisch entgegen, indem er ausführte, diese Frage sei nur durch das mit Oesterreich verbündete Italien selbst zu entscheiden. Der nationale Gedanke habe Italien geschaffen, und Oesterreich habe nicht die Aufgabe, sich dieser Thatsache zu widersetzen. Bekannt ist, daß Windischgrätz sich wegen des böhmischen Ausgleichs von seinen feudalen Standesgenossen im Prager Landtag trennte und die ehrliche Erfüllung der den Deutschen gegebenen Zusagen verlangte, ferner ungemein scharf gegen die Jungtschechen sich kehrte.

Windischgrätz wünscht bestimmt Pleners Eintritt, mit dem er persönlich befreundet ist. Bezüglich des Programms will Windischgrätz außer dem Budget, der Landwehrvorlage und dem Ausnahmszustand unbedingt auch eine systematische Fortsetzung der Valutareform und die Erweiterung des Wahlrechts als die nächsten Aufgaben ins Programm aufgenommen wissen.

Unionsfest in Christiania.

Wie aus Christiania telegraphirt wird, hielt am Sonnabend anläßlich des zur Feier des Bestehens der Union im königlichen Schlosse stattgefundenen Diners der König eine Rede, in welcher er betonte, daß die Union beider Königreiche nothwendig sei, um deren Unabhängigkeit und Neutralität zu sichern. Ebenso hob der König die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle treuen Männer zusammenstehen würden, um die Union zu beschützen. Der König schloß mit einem Hoch auf die Union. Die Rede wurde mit ehrfurchtsvoller Begeisterung aufgenommen.

Der große Kohlenstrike in England.

Noch immer ist der Strike der Kohlenarbeiter in England nicht vollständig zu Ende. Eine am Sonnabend im Westminster-Palace-Hotel abgehaltene Conferenz, an der Bergleute und Grubenbesitzer Theil nahmen und von der das endgiltige Zustandekommen einer Vereinbarung und damit die definitive Beendigung des Strikes erwartet wurde, verlief erfolglos. Trotzdem aber ist eine friedliche Beilegung des Strikes noch nicht ausgeschlossen, denn unmittelbar an die Conferenz schloß sich eine Privatversammlung der Grubenbesitzer an. Diese beschloß, in Anbetracht der entgegenkommenden Haltung der Bergleute, folgendes Anerbieten zu machen:

Die Gruben sollen am Montag unter einer Lohnherabsetzung von 15 Proc. wieder eröffnet werden; der streitige Betrag soll bei einer Bank auf den Namen der Grubenbesitzer und eines von den Bergleuten gewählten Delegirten deponirt werden bis zur Regelung des schwebenden Streites, um alsdann gemäß der herbeizuführenden Entscheidung verwendet zu werden. Ob dieser Vorschlag von den Arbeitern angenommen worden ist, darüber liegt noch keine Meldung vor.

Der Kabylenkrieg.

In den Gefechten und Scharmützeln vor Melilla ist bis jetzt ein wirklicher Erfolg weder auf der einen noch auf der anderen Seite zu verzeichnen gewesen. Spanien kostet der Krieg bereits einer seiner besten Generale, eine Anzahl Offiziere und Soldaten, ohne daß eine Hand breit Bodens den Kabylen, die mit zäher Hartnäckigkeit und wildem Fanatismus fechten, abgenommen wäre. Fort und fort sind von Spanien Verstärkungen abgegangen. Jetzt werden auf Befehl des Marineministers sechs leichte Schiffe ausgerüstet, welche das Bombardement der Küste bei Melilla ausführen sollen, da die geringe Tiefe der dortigen Gewässer die Annäherung größerer Schiffe nicht zuläßt.

Die bulgarische Sobranje

hat am Sonnabend den Entwurf einer **Adresse an den Fürsten Ferdinand** angenommen, in welcher unter Umschreibung der Thronrede der Regierung und dem Fürsten Dank für das in siebenjähriger Regierung Vollbrachte gedankt und mit besonderer Genugthuung die Heirath des Fürsten als ein bedeutsamer Staatsact hervorgehoben wird, durch den die nationale Dynastie begründet und gegen alle die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes bedrohenden Umtriebe ein Damm gebildet würde. Die Adresse verweist auf das Ergebniß der Wahlen als einen Beleg dafür, daß das bulgarische Volk sich durchaus solidarisch fühle mit der Politik und Verwaltung der Regierung, welche der Fürst seit seinem Regierungsantritt eingehalten habe. Das Volk erblicke darin die Erfüllung seiner Ideale.

Deutschland.

Berlin, 5. November. Wie das „Berl. Tgbl." hört, sind die **deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen**, soweit die Tariffragen dabei in Frage kommen, zu einem **gedeihlichen Ende** gelangt. „Der Vertrag kann jetzt als in seinen Hauptpunkten abgeschlossen betrachtet werden. Die russischen Unterhändler waren in der Lage, namentlich in Bezug auf die Eisen- und Textilbranche wesentliche Zugeständnisse zu machen, während die deutschen Concessionen in dem Verzicht auf die fernere Erhebung von Differentialzöllen für Getreide etc. gipfelten." — Hoffentlich bestätigen sich diese Angaben.

* Berlin, 5. November. Heute (Sonntag) Mittag fand in den Victoriasälen eine Versammlung der Wahlmänner der **freisinnigen Vereinigung** des ersten Berliner Landtagswahlkreises statt. Assessor Mommsen wies darauf hin, daß die Wahlmänner in Consequenz der Beschlüsse der letzten Versammlung eigene Candidaten aufstellen müßten. Als Candidaten wurden vorgeschlagen die Herren Justizrath Hermann **Makower** und Lehrer Johannes **Tews**, der erste ein hochgeachteter und bekannter Jurist, der zweite ein eifriger Mitarbeiter auf dem Gebiete der Volksbildung und des Volksschulwesens. Der Vorschlag des Comités, bei der Wahl des ersten Abgeordneten für Herrn Makower (gegen Barth) und bei der Wahl des zweiten für Herrn Tews (gegen Hermes) zu stimmen, wurde zum Beschluß erhoben. Der Antrag, auch für die Wahl des dritten Abgeordneten einen Candidaten aufzustellen, wurde abgelehnt. Hierauf richteten die Candidaten kurze Ansprachen an die Versammlung. Lehrer Tews führte u. a. aus:

„Gegenüber dem Vorwurf in einer Wahlmänner-Versammlung der Volkspartei, daß er zu den „Verräthern am Freisinn" zähle, erkläre er, daß er mindestens so freisinnig zu sein glaube, wie jeder der Herren, die bisher in der freisinnigen Fraction des Abgeordnetenhauses gesessen. Nach seiner Ansicht sei der Liberalismus eher dagewesen als die Fractionen, er würde aber auch nicht verschwinden, wenn dieselben untergehen sollten. Das Vaterland würde nur seiner Aufgabe genügen können, wenn durch Volksbildung und Volkscultur alle Kräfte geweckt würden. Er glaube deshalb dem Vaterlande zu dienen, wenn er für die Hebung des Volksschulwesens und der Volksbildung eintrete. Wenn das Volksschulwesen zurückgehe, so habe das ganze Land, und nicht bloß gewisse Bevölkerungsschichten, den Schaden."

* **[Fusangel]** kommt nicht ins Abgeordnetenhaus. Nach der neuesten Meldung werden nur etwa 100 Wahlmänner für ihn stimmen, dagegen 150 für den anderen Centrumscandidaten Kintelen. Die leitenden Kreise im Centrum werden über die Nichtwahl Fusangels nicht sehr betrübt sein.

* **[Die antisemitischen Führer]** fahren fort, ihre schmutzige Wäsche coram publico zu waschen. Die Reichstagsabgg. **Liebermann v. Sonnenberg** und **Hänichen** — letzterer ein Mitglied der „Reformpartei" — führen in den ihnen nahestehenden Blättern einen Streit darüber, wer von beiden gelogen hat (ipsissima verba der beiden Herren). Es handelt sich um die Rolle, welche Herr v. Liebermann in dem Conflict zwischen den „Dresd. Nachr." und den „Reformern" gespielt hat.

* **[Lehrer und antisemitische Agitation.]** In einer Sitzung der städtischen Collegien zu Hannover war die Theilnahme eines Oberlehrers an der antisemitischen Wahlagitation zur Sprache gekommen, und der „Hann. Cour." hatte über diese Angelegenheit weitere Mittheilungen gemacht. Derselbe bringt nunmehr die darüber ergangenen schon erwähnten Verfügungen des Provinzialschulcollegiums und des Cultusministers zum Abdruck; dieselben lauten:

„Hannover, 12. August 1893.

Nach genauer Prüfung Ihrer am 1. d. M. abgegebenen und durch den Director der Anstalt uns vorgelegten Erklärung über die Unterzeichnung eines von der hiesigen, wie Sie sich nennt, „deutsch-socialen (antisemitischen)" Partei erlassenen Wahlaufrufs haben wir Ihnen unter Hinweis auf § 2 des Disciplinargesetzes vom 21. Juli 1852 aufgegeben, sich in Zukunft bei Ihrer Betheiligung an den staatlichen Wahlen aller Kundgebungen zu enthalten, welche Ihre einer anderen Religion angehörigen Schüler und damit deren Eltern zu verletzen, und so das Vertrauen und die Achtung, welche Ihr Beruf erfordert, zu schädigen geeignet sind.

Königliches Provinzial-Schulcollegium.
gez. Biedenweg."

„Berlin, 18. Oktober 1893.

Auf die Eingabe vom 28. August d. J. erwidere ich Ew. Wohlgeboren nach Prüfung der Sachlage, daß ich in Ihrer Mitunterzeichnung des mir vorgelegten Wahlaufrufes der deutsch-socialen (antisemitischen) Partei einen Verstoß gegen § 2 des Gesetzes, betreffend Dienstvergehen nichtrichterlicher Beamten, vom 21. Juli 1852 nicht finden kann und daher zu dem Hinweis § 2 des gedachten Disciplinargesetzes, welcher in der an Sie gerichteten Verfügung des kgl. Provinzial-Schulcollegiums daselbst vom 12. August d. J. angezogen ist, keine ausreichende Veranlassung sehe.

Durch den Director des Realgymnasiums ist Ihnen bezeugt, daß Sie als pflichtgetreuer und gewissenhafter Lehrer Ihre dienstlichen Aufgaben mit Ernst erfüllen, daß Ihre politische Stellung auf Ihr dienstliches Verhalten keinen Einfluß übe, daß Sie in der Behandlung der Schüler zwischen christlichen und jüdischen Schülern keinen Unterschied machen, und daß Beschwerden über ungleiche Behandlung jüdischer Schüler der Anstalt weder von diesen noch von den Eltern derselben bei dem Director geführt worden seien.

Wenn ich dieses Zeugniß gern vernommen habe, so muß ich doch darauf hinweisen, daß die allgemeinen Wendungen, in welchen der Wahlaufruf von „jüdischer Gewissenlosigkeit und Geriebenheit" redet, immerhin Anlaß dazu bieten können, daß das Vertrauen der jüdischen Eltern, welche ihre Kinder der Anstalt übergeben haben, auf die Unbefangenheit und Gerechtigkeit des mitunterzeichneten Lehrers gefährdet wird. Ich vertraue, daß Ew. Wohlgeboren bei künftigen Gelegenheiten auch diese Erwägung nicht außer Acht lassen werden. gez. **Bosse.**"

Zur vollen Beurtheilung der Angelegenheit müßte man allerdings den betreffenden Wahlaufruf kennen. Gegen die Auffassung des Cultusministers läßt sich im übrigen nicht viel einwenden, vorausgesetzt, daß dieselbe allen mittelbaren und unmittelbaren Beamten gegenüber in Anwendung kommt. Hoffentlich ziehen die Beamten daraus die nöthigen Consequenzen.

Obgleich nun der Cultusminister die Beschwerde formell gerechtfertigt und demnach die Betheiligung der Lehrer an der antisemitischen Agitation nicht ohne weiteres als unter das Disciplinargesetz für die nicht-richterlichen Beamten fallend anerkannt hat, giebt die antisemitische Presse ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß dem Lehrer nicht gestattet sein solle, seiner politischen Ueberzeugung bezüglich der Gefährlichkeit des jüdischen Einflusses offenen Ausdruck zu geben. So interpretirt wenigstens die „Staatsb.-Ztg." den Erlaß des Ministers Bosse. Ganz zutreffend ist diese Interpretation offenbar nicht. Der Minister hat nur Anstoß daran genommen, daß der Lehrer, indem er einen Wahlaufruf unterzeichnet, in welchem von „jüdischer Gewissenlosigkeit und Geriebenheit" die Rede, das Vertrauen der jüdischen Eltern, welche ihre Kinder der Schule übergeben haben, auf seine Unbefangenheit und Gerechtigkeit gefährdet. Er nimmt also Anstoß nicht an der Unterzeichnung des antisemitischen Wahlaufrufs überhaupt, sondern an der Maßlosigkeit des Ausdrucks. Streng genommen könnte man sagen, die bloße Theilnahme des Lehrers an der antisemitischen Wahlagitation sei geeignet, das Vertrauen seiner jüdischen Schüler in seine Gerechtigkeit und Unbefangenheit zu erschüttern. Diesen Standpunkt hat Minister Bosse sich nicht angeeignet. Vorausgesetzt, daß der Lehrer in der Schule seiner antisemitischen Ueberzeugung keinen Ausdruck giebt, will der Cultusminister denselben in der Betheiligung an der antisemitischen Agitation ebenso wenig beschränken, wie etwa in der Theilnahme an den Bestrebungen anderer politischen Parteien. Diese Auffassung, die an den Ausspruch des Grafen Caprivi im Reichstage, er könne es wohl verstehen, wenn Jemand Antisemit sei, erinnert, erfreut sich natürlich nicht der Zustimmung der „Staatsb.-Ztg.". Auffallender Weise aber wagt das Blatt nicht, seine Angriffe direct gegen den Cultusminister zu richten. An den Umstand anknüpfend, daß die Verwarnung des Provinzial-Schulcollegiums durch die Beschwerde des Vaters eines jüdischen Schülers veranlaßt ist, schreibt es einen fulminanten Artikel gegen „eine jüdische Herausforderung". Natürlich ist das nur ein Vorwand, um die Auffassung des Cultusministers zu bekämpfen.

* **[Ueber den augenblicklichen Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck]** lauten die der „Volksztg." von gut informirter Seite zugegangenen Nachrichten nicht so günstig, wie andere, die in den Zeitungen neuerdings verbreitet worden sind. Der Fürst hat sich noch immer nicht von seiner schweren Erkrankung vollständig erholen können, vielmehr macht er nicht bloß körperlich, sondern auch geistig den Eindruck eines von der Krankheit hart mitgenommenen Mannes, bei dem insbesondere auch die große geistige Kraft und Frische, deren er sich noch im Anfang dieses Jahres erfreute, merklich zurückgegangen sind, was bei seinem hohen Alter (er ist i. J. 1815 geboren) begreiflich ist. Insbesondere hat den Patienten sein alter guter Appetit verlassen; ebenso hat er das Trinken von Wein und das Rauchen auf Anordnung seines Arztes wesentlich einschränken müssen. Ja, es wird uns berichtet, daß er, als Professor Schweninger ihm nur noch täglich ein Glas Wein und eine Pfeife Tabak habe erlauben wollen, erklärte, damit fange er erst gar nicht an, und er habe denn seitdem auch Beides, Weintrinken und Tabakrauchen, gänzlich eingestellt. Uebrigens zeigt der Fürst, wie wir weiter hören, auch für wirthschaftliche und sonstige Angelegenheiten nicht mehr das lebendige Interesse, das er noch vor Jahr und Tag bewies, wohl aber liest er nach wie vor noch sehr eifrig Zeitungen und zwar solche der verschiedensten Richtungen.

* **[Entschädigung unschuldig Verurtheilter.]** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Verschiedene Blätter haben in jüngster Zeit die Nachricht gebracht, der baierische Justizminister habe in den neuen, dem Landtage vorgelegten Etat wiederum 2500 Mk. als Jahresbetrag für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingestellt; weiter seien in den baierischen Justizetat als Jahresbetrag für Vergütung der Auslagen Freigesprochener 5000 Mk. statt des bisherigen unzureichenden Betrags von 2900 Mk. eingestellt. Es mag aus diesem Anlaß daran erinnert werden, daß der preußischen Justizverwaltung gleichfalls schon seit Jahren ausreichend bemessene Mittel für die nämlichen Zwecke durch den Staatshaushaltsetat zur Verfügung gestellt sind. Während früher diese Auslagen aus allgemeinen Fonds bestritten wurden, erscheinen seit dem laufenden Rechnungsjahre in Folge einer veränderten Titeleintheilung die erwähnten Verwendungszwecke ausdrücklich im Dispositiv des Etats. Der insgesammt auf 170 000 Mk. veranschlagte Fonds, Kapitel 80 Titel 2a des Staatshaushaltsetats, ist nach seinem Wortlaute auch bestimmt:

1. für die „den Beschuldigten gemäß §§ 499, 505 der Strafprozeßordnung (d. h. im Falle der Freisprechung) aus der Staatskasse zu erstattenden nothwendigen Auslagen" und
2. für „sonstige Beschuldigten gewährte Vergütungen für die ihnen ohne ihre Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsene Nachtheile"

Die letztere Zweckbestimmung geht übrigens über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter weit hinaus und gewährt insbesondere die Möglichkeit, auch für unschuldig erlittene Untersuchungshaft Ersatz zu gewähren, — eine Möglichkeit, von der in den allerdings nicht häufigen Fällen nachgewiesener Unschuld verhafteter Beschuldigten bis in die jüngste Zeit Gebrauch gemacht worden ist.

* **[Standesrechte des Hauses Schleswig-Holstein.]** Der schon erwähnte kaiserliche Erlaß über die Standesrechte des Hauses Schleswig-Holstein lautet wörtlich wie folgt:

Nachdem Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein sowie Seine Hoheit der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg den Wunsch zu erkennen geben haben, die Standesrechte des Herzoglichen Hauses Schleswig-Holstein festgestellt zu sehen, so will Ich auf Grund der in dem Bericht des Staats-Ministeriums vom 27. Mai d. J. dargelegten geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse hierdurch anerkennen, daß das Herzoglich Schleswig-Holsteinische Haus — Augustenburger und Glücksburger Linie — gegenwärtig einen selbständigen Zweig eines in Deutschland vormals souveränen Hauses bildet.

* **[Im Mindener Wahlkreise]** werden wahrscheinlich **die Conservativen und Nationalliberalen durch Compromiß sich in die Mandate theilen. So schreibt die „Köln. Ztg.". Aus dieser Notiz ist nicht zu ersehen, ob das geplante Compromiß die Candidatur Stöcker ausschließt.**

Potsdam, 5. November. Sonnabend Vormittag um 10 Uhr fand in dem Langen Stall, welcher mit militärischen Trophäen geschmückt war, die **Vereidigung der Rekruten** der Garnison Potsdam statt. Der Kaiser, die Kaiserin, die drei ältesten kaiserlichen Prinzen und Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein wohnten der Feierlichkeit bei. An die Vereidigung schloß sich ein Frühstück im Offizier-Casino des 1. Garde-Regiments zu Fuß, an welchem auch der Kaiser Theil nahm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Novbr. Nachdem **Bürgermeister Prix** erklärt hat, daß er im Falle einer Wiederwahl das Bürgermeisteramt wieder annehmen werde, haben sich die fortschrittlichen Gemeinderathsmitglieder mit 67 gegen 2 Stimmen für seine Wiederwahl ausgesprochen.

Mehmed Ali Bei, der Bruder des Khediven, der nach Abschluß seiner Studien im Theresianum mehrere Jahre in Wien wohnte, ist zu dauerndem Aufenthalt nach Paris abgereist. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 4. November. Im Ministerrathe wurden heute die **Wahlen** zur theilweisen **Erneuerung des Senats** auf den 7. Januar 1894 festgesetzt. — Der „Eclair" meldet, nach dem **Beschluß der Münzconferenz** werde Italien während der ersten 10 Tage nach erfolgter Ablieferung von Silbermünzen 2½ Procent, für eine weitere Frist 3½ Procent Zinsen zu zahlen haben. (W. T.)

Von der Marine.

* Aus Kiel wird bestätigt, daß die an der Küste Langelands aufgefundene Leiche diejenige des bei dem Unglück auf dem Panzer „Baden" über Bord geschleuderten Lieutenants Oelsner ist. Der Kaiser soll die Ueberführung nach Kiel durch den Panzer „Baden" angeordnet haben. Der bei der Leiche vorgefundene Trauring und ein Schlüsselbund wurden der in Kiel wohnhaften Wittwe zugestellt.

* Dem Capitän zur See Mensing ist unter Verleihung des Kronen-Ordens 2. Klasse und dem Corvetten-Capitän Stoltz, Vorstand des Art.-Depots zu Cuxhaven, mit Pension und der bisherigen Uniform, letzterem zugleich mit der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, der Abschied bewilligt worden.

Am 7. November: S.-A. 6.58, S.-U. 3.59. **Danzig, 6. Nov.** M.-A. 5.43. M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Mittwoch, 8. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, ziemlich milde; Nebel, Strichregen. Starker Wind a. d. Küste.

Für Donnerstag, 9. November:
Nebel, ziemlich bedeckt! trübe, feucht, milde. Sturmwarnung.

* **[Richard Röpell †.]** Wie der Telegraph gestern Morgen bereits gemeldet hat, ist der berühmte Historiker, Geh. Regierungsrath, Professor Richard Röpell in Breslau dort in dem hohen Alter von 85 Jahren an seinem Geburtstage entschlafen. Röpell — ein Bruder des ihm eine Reihe von Jahren im Tode vorausgegangenen Danziger Justizraths, früheren Stadtverordneten-Vorstehers und Abgeordneten Röpell — wor am 4. November 1808 in Danzig geboren, hatte hier seine Gymnasialbildung erhalten und bewahrte auch in der Ferne seiner Vaterstadt stets treue Anhänglichkeit. Mit einer verhältnißmäßig großen Anzahl hiesiger Freunde stand er unausgesetzt in regem, durch seine warme Empfänglichkeit und große geistige Frische sehr anregendem Verkehr. Als er vor zwei Jahren sein 50jähriges Professorjubiläum beging, nahmen die städtischen Behörden gern Veranlassung, ihn in einer Adresse zu beglückwünschen und sich an einer zu Ehren seines Namens errichteten Stiftung zu betheiligen. Der Verstorbene hatte in Halle und Berlin Geschichte studirt, dann kurze Zeit als Docent in Halle gewirkt und war 1841 einem Rufe als Professor an die Universität Breslau gefolgt. In dem Nachruf, welchen ihm die Universität Breslau widmet, heißt es:

„Seit dem 12. Mai 1841 außerordentlicher, seit dem 19. Februar 1855 ordentlicher Professor der Geschichte, wiederholt Decan der philosophischen Facultät und zweimal Rector der Universität, war er als Gelehrter eine Leuchte ersten Grades, als Lehrer der stets gern gehörte, aufrichtig verehrte und sichere Führer seiner überaus zahlreichen Schüler, als Decan und Rector der unermüdliche und bewährte Vertreter der Interessen der Universität und wegen seiner ungewöhnlichen Vorzüge des Charakters und seiner geselligen Eigenschaften ein Gegenstand der Verehrung seiner Amtsgenossen und Freunde."

Röpells bedeutendste historische Arbeit ist seine streng wissenschaftliche Geschichte Polens; in ihr schuf er nach mehr als 6jährigen Forschungen mit strengem Wahrhaftigkeitssinn und kühl wägender Kritik den Boden für eine methodische Ergründung der polnischen Vergangenheit. Schon in den 1840er Jahren wandte sich der rüstige Gelehrte dem öffentlichen Leben und namentlich der politischen Bewegung zu und bald stand er unter den Führern der schlesischen Liberalen in erster Reihe. In der Zeit der neuen Aera und während der Conflictsjahre vertrat er die Stadt Breslau im Abgeordnetenhause, seit 1877 die Universität Breslau im Herrenhause; auch dem constituirenden Reichstage gehörte er als Mitglied an. Seit den 1880er Jahren trat er im politischen Leben nur noch selten hervor, doch schrieb er auch in

dieser Zeit noch eine beachtenswerthe Broschüre gegen die unhistorische Verunglimpfung der Wirksamkeit Rottecks, die H. v. Treitschke sich in seiner „Deutschen Geschichte“ hatte zu Schulden kommen lassen. Dem Politiker Röpell widmet Gustav Freitag in seinen „Erinnerungen“ folgende Worte: „Auch diesem (Röpell) verband mich zuerst die gemeinsame Sorge um die Zukunft des Vaterlandes, sein maßvolles Urtheil und die Zuverlässigkeit seines Wesens. Er war einer von den wohlgefügten Männern, bei denen man mit Sicherheit darauf rechnen kann, auch nach jahrelanger Trennung in großen Fragen die gleiche Auffassung zu finden. Unter allen, die in Breslau unserem Freundeskreise angehörten, war allein seiner dauerhaften Kraft beschieden, die großartige Entwickelung der deutschen Verhältnisse zu erleben und treu den Ansichten der früheren Mannesjahre dafür thätig zu sein.“ — In Breslau war der „alte Röpell“, der Senior der schlesischen Alma mater, eine der bekanntesten und allbeliebtesten Persönlichkeiten. Und wer ihn — sagt die „Bresl. Ztg.“ — als er wohl schon die Achtzig erreicht hatte, rüstig und lebhaft blickend über die Straße schreiten sah, der mochte sich wohl im Stillen gewünscht haben, daß ihm nach schönerfülltem Leben ein gleiches Alter beschieden sein möge. Aber nicht nur in seiner langjährigen schlesischen Heimath, auch in seiner Vaterstadt Danzig wird der verdienstvolle seltene Mann unvergessen bleiben.

* [**Bahnbau Bromberg-Znin.**] Mit den Planirungsarbeiten auf der neuen Eisenbahnstrecke Bromberg-Schubin-Znin ist vor ca. 14 Tagen begonnen worden. Die qu. Arbeiten sind an vier Bauunternehmer vergeben worden, von denen jeder 10 Kilometer der 40 Kilometer langen Strecke auszuführen hat.

* [**Butterverkaufs-Verband.**] Der mehrfach erwähnte westpreußische Butterverkaufs-Verband (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) ist Sonnabend Nachmittag in einer unter dem Vorsitz des Herrn Plehn-Gruppe in Graudenz abgehaltenen Versammlung begründet worden. Ihren Beitritt erklärten die bevollmächtigten Vertreter der Molkereigenossenschaften Pruft, Czerwinsk, Ueberbrück und Weißenburg, sowie verschiedene Inhaber von Privat-Molkereien. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Plehn-Gruppe als Vorsitzender, Guhr-Grünfelde als Geschäftsführer, Dr. Päsler-Buschkowko als stellvertretender Vorsitzender, Kilbach-Rakowitz als Beisitzer und Radtke-Neuenburg als Stellvertreter.

* [**Beförderungen bei der Post.**] Wie es heißt, sollen diejenigen Postpraktikanten, welche die Secretärprüfung bis 30. Mai 1891 bestanden haben, zum 1. Dezember als Postsecretäre angestellt werden. Ferner wird beabsichtigt, diejenigen Postassistenten, welche bis 21. Februar 1884 die Assistentenprüfung abgelegt haben und am 1. April 1889 etatsmäßig angestellt worden sind, zum 1. Dezember d. J. zum Ober-Postassistenten zu ernennen.

* [**Einbrüche.**] Mit dem Eintritt des Winters scheinen sich auch die Einbrüche in hiesiger Stadt wieder zu mehren. So haben am Freitag Abend Diebe der Buchhandlung von Barth in der Jopengasse einen Besuch abgestattet. Der Besitzer fand am Abend die Hausthür nnd die Ladenthür offen, letztere war mit einem Dietrich geöffnet. Die Kasse war erbrochen und es waren aus derselben ca. 25 Mk. entnommen, ebenso war ein Pult mittels Stemmeisens geöffnet worden und demselben gleichfalls eine kleinere Summe entnommen. Eine Nachsuchung der Geschäftsräume durch den Besitzer und einen Wachtmann führte zu keinem Resultat.

Gestern Vormittag haben Einbrecher dem Comtoir des Kaufmanns Fürst, Heiligegeistgasse 112, einen Besuch abgestattet. Sie haben die Pulte erbrochen, in den Papieren herumgewühlt und, da sie nichts an baarem Gelde fanden, einen Ueberzieher mitgenommen. Der eiserne Geldschrank war unversehrt geblieben.

* [**Feuer.**] Die Feuerwehr wurde in den Abendstunden des Sonnabends dreimal alarmirt. Einmal wurde sie nach der Oelmühle gerufen, wo wieder Kohlen durch Selbstentzündung in Brand gerathen waren, die durch die Dampfspritze gelöscht worden. Von dort kehrte die Spritze gegen 10 Uhr Abends zurück. Das zweite und dritte Mal handelte es sich um Schornsteinbrände, die in Folge des Sturmes durch Flugfeuer entstanden waren. Diese wurden bald beseitigt. — Heute früh 4 Uhr 5 Min. wurde aus dem Hause Vorstädtischen Graben Nr. 65 Feuer gemeldet. In der Nähe der ersten Etage des Hintergebäudes war der Fußboden und ein Müllkasten in Brand gerathen. Das Feuer wurde durch Ablöschen mittels einer Handspritze und Entfernen der brennenden Theile beseitigt.

* [**Polizeibericht vom 5.—6. November.**] Verhaftet: 29 Personen, darunter 1 Goldarbeiter wegen Annahme eines falschen Namens, 1 Gefährer wegen Beleidigung, 1 Arbeiter wegen Ruhestörung, 19 Obdachlose, 3 Betrunkene. — Gestohlen: 1 Portemonnaie mit 22 Mark 70 Pf., 34 Mark, 4 Dutzend wollene Herrenhandschuhe verschiedener Farbe, 3 Dutzend Glacéhandschuhe Nr. 8 mit der Firma Kaufmann, 4 Dutzend Glacéhandschuhe verschiedener Farbe mit dem Stempel Kaufmann, mehrere Cravatten und Cravatten-Nadeln, 3 Dutzend Hosenträger. Ein Paar Lederpantoffel ist als gestohlen angehalten und beschlagnahmt. — Gefunden: 1 Siegelring, abzuholen Neufahrwasser, Gasperstraße Nr. 22a, beim Arbeiter Paul Posanski. 1 Schlüssel; abzuholen im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldener Trauring, gez. P. C.; abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

-k- **Zoppot**, 6. Novbr. Zu dem gestrigen **Volksunterhaltungsabend** des hiesigen Gewerbevereins hatten sich etwa 300 Personen im großen Saale des Victoria-Hotels eingefunden. Herr Dr. Werner sprach in seinem Vortrage über die Erziehung der Chinesen. Indem er [illegible] die Chinesen, die strenge Kastentrennung, die Ahnenverehrung, das überspannte Nationalitätsgefühl die Perser schließlich dem Untergange entgegengeführt hat, und zog gleichzeitig die Nutzanwendung für uns und unser Vaterland. Ihm sowohl als auch den anderen Mitwirkenden wurde für die dargebotenen Genüsse reicher Beifall zu Theil.

ph. **Dirschau**, 5. Novbr. Gestern Abend fand im „Hotel zum Kronprinzen“ eine **Versammlung entschieden liberaler Wahlmänner** des Kreises Dirschau statt. Da einige zwanzig Wahlmänner erschienen waren und verschiedene andere ihr Ausbleiben entschuldigt hatten, so ergab sich von vornherein, daß bei der kleinen Mehrheit die Entscheidung bei der Abgeordnetenwahl in den Händen der Freisinnigen liegt. Nach langer, fast dreistündiger Debatte einigte man sich dahin, daß die Stimmen für die beiden Candidaten Engler und Hobrecht abgegeben werden sollen unter der Bedingung, daß im ersten Wahlgang Hobrecht gewählt wird. Von diesem Beschluß wurde sofort das in Pr. Stargard gebildete deutsche Wahlcomité in Kenntniß gesetzt.

Z **Pr. Stargard**, 6. Novbr. Gestern veranstaltete der **Gewerbe- und Bildungsverein** den **dritten Volksunterhaltungsabend**. Der 399. Geburtstag von Hans Sachs war dazu ersehen, diesem Abend den Charakter eines Hans Sachs-Abends zu geben. Herr Gymnasialdirector Wapenhensch hielt einen Vortrag über Leben und Schriften des Hans Sachs und recitirte später einige Schwänke des Nürnberger Volksdichters. Als Proben seiner dramatischen Kunst wurden zwei Fastnachtspiele, und zwar „Der Roßdieb von Fünsing mit den tollen, diebischen Bauern“ und „Der Teufel mit dem alten Weibe“ auf der Bühne dargestellt. Die historisch getreuen Costüme und das gute Spiel fanden vielen Beifall, so daß der Versuch, die Werke des Nürnberger Schuhmachers einem anderen modernen Publikum vorzuführen, als wohlgelungen bezeichnet werden kann

mp. **Aus Hinterpommern**, 5. Novbr. Im Lauenburger Schützenhause hielt gestern Herr v. Hammerstein lange Reden zu Gunsten seiner Candidatur. Er pochte auf seine 17jährige Mandatsdauer und erklärte, daß ein Abgeordneter auch beim Minister gelten müsse, und daß er dieser Mann sei, er wolle Lauenburg-Leba zu einer Staatsbahn verhelfen, dann hielt er der confessionellen Schule große Lobreden. Herr v. Thiedemann-Labehn gab seinem Zorne und dem des Bundes der Landwirthe Ausdruck darüber, daß der conservative Verein Herrn Will fallen ließ und Herrn Schulz-Horst auf den Schild erhob, desgleichen erklärte Herr Fließbach-Landechow er werde für Hrn. Will eintreten. Hierüber war Herr v. Braunschweig-Wollin entrüstet und erklärte als Vorsitzender des conservativen Vereins, man habe Herrn Schulz-Horst „aus ganz bestimmten Gründen“ aufgestellt. Dies schien den Herren vom Bunde der Landwirthe nicht recht klar zu sein. Interessant war die Erklärung des Herrn v. Hammerstein, daß er angesichts des Bundes der Landwirthe **Vaterfreuden** empfinde, denn die von ihm ins Leben gerufene Boden- und Wirthschaftsreformpartei habe schon damals dieselben Ideen verfolgt.

♉ **Stolp**, 5. Novbr. **Der Zwiespalt zwischen dem conservativen Verein und dem Bund der Landwirthe** von Stolp-Lauenburg-Bütow nimmt immer größere Dimensionen betreffs der dritten Candidaturfrage an. Herr Gutsbesitzer Müller, Vorsitzender der Bezirksabtheilung „Borntuchen“ des Bundes der Landwirthe im Bütower Kreise hat sein Amt niedergelegt. Die gemäßigt conservativen Elemente im hiesigen Wahlkreise haben einen „Freiconservativen Club“ gegründet. Etwas **Wahlgeometrie** scheint auch diesmal geübt worden zu sein. Eine Anzahl Bauern-Ortschaften ist mit meilenweit entfernt gelegenen herrschaftlichen Gütern zu Wahlbezirken zusammengelegt worden. Trotzdem hat die liberale Bauerschaft sich an der diesjährigen Landtagswahl in unseren Kreisen sehr rege betheiligt und recht gute Resultate erzielt. Die Wähler aus Dorf Flinkor mußten diesmal über 1½ Stunden nach Gr. Strellin zur Wahl gehen. Sie trafen pünktlich in einer Stärke von ca. 90 Mann im Wahllokal ein. Es wurden in allen drei Abtheilungen liberale Wahlmänner gewählt. Man ersieht daraus, welch energischer Geist in der pommerschen Bauernbewegung waltet. (Mögen die zahlreichen liberalen Wähler in Danzig, welche am 31. Oktober lediglich aus Bequemlichkeit zu Hause blieben, sich ein Vorbild daran nehmen. D. Red.)

Stolp, 6. November. (Privattelegramm.) Für die morgende Landtagswahl ist ein Compromiß zwischen Freiconservativen und Liberalen auf Grund der Candidatur Wüstenberg gegen Hammerstein perfect geworden.

ß. **Pillau**, 5. November. Ein **orkanartiger Sturm** wüthet seit gestern Nachmittag. Die Südermole erscheint fast ständig in ein Meer von silberweißem Schaum versenkt. Selbst am Tief spritzt das Wasser bis zur Höhe der Alleebäume auf. Am Hinterhafen ist ein Arbeiter durch die herabstürzenden Trümmer eines vom Sturm aufgebrochenen Daches so erheblich verletzt worden, daß er sofort in ärztliche Pflege genommen werden mußte. In der Nähe des Bahnhofs ist ein starker Baum entwurzelt und über die Chaussee geworfen worden. Im hiesigen Vorhafen hat wiederum eine größere Anzahl von Segelschiffen Schutz gesucht. Der Lootsendienst nach See kann wegen des Unwetters nicht ausgeübt werden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 189. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 3582.
2 Gewinne von 40 000 Mk. auf Nr. 350 167 078.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 19 518.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 171 026.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 221 736.

34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2319 2598 16 585 19 881 22 898 27 326 28 029 29 203 45 107 50 992 62 318 67 874 68 794 68 998 71 850 90 427 91 845 108 588 109 240 113 001 118 053 118 921 122 052 130 279 139 036 140 042 163 975 170 073 170 159 196 059 197 231 206 401 219 669 224 317.

46 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1789 15 898 17 407 24 780 32 145 35 444 38 721 40 718 47 711 64 608 66 466 67 928 81 716 81 922 84 454 87 213 104 245 104 296 108 292 109 108 109 875 110 025 111 306 118 500 127 850 130 615 138 723 141 828 154 559 154 934 155 513 156 579 167 685 170 617 170 691 175 472 185 314 186 357 191 054 195 143 195 342 195 471 197 739 203 109 205 830 211 485.

Schneidemühl, 6. November. (W. T.) Gestern Abend fand beim **artesischen Brunnen** eine Erdrutschung statt. Die Röhre wurde nachgedrückt und momentan hörte der Ausfluß des Wassers auf. Allmählich drang aber wieder Wasser aus der Ausflußstelle hervor. Der Brunnenmeister Beyer hofft durch Einsenken weiterer Röhren das Wasser abzufangen. Die Beschaffung der schleunigst nöthigen Röhren ist schwierig.

Portsmouth, 6. November. (W. T.) Bei der **Explosion einer Pulvermine** vor Rio de Janeiro sind 3 Offiziere und 1 Matrose der englischen Schiffe „Sirius“ und „Racer“ getödtet und 5 Matrosen verwundet worden. Dieselben hatten sich an die Küste begeben und waren von den brasilianischen Soldaten für Rebellen gehalten worden. In Folge dessen hatten die Soldaten die Mine gesprengt.

Marseille, 6. Novbr. (W. T.) Der hier ausgebrochene **Tramway-Strike** hat größere Ruhestörungen hervorgerufen, bei denen mehrere Schutzleute verwundet wurden. Eine Anzahl Demonstranten wurde verhaftet.

Marseille, 6. Novbr. (W. T.) **Die Strikenden der Tramway-Bahn** versuchten weitere Fahrten zu hindern und warfen mehrere Wagen um. Der Maire verlangte von der Gesellschaft bei Verlust ihrer Concession Sicherstellung und Einhaltung des Dienstes, wie er im Fahrplan festgesetzt worden sei.

Petersburg, 6. Novbr. (W. T.) **Der Componist Peter Tschaikowsky ist in der vergangenen Nacht gestorben.**

(Tschaikowsky war geboren 25. Dezember 1840 im Gouvernement Perm; er war einer der bedeutendsten Schüler Rubinsteins und Componist specifisch nationalrussischer Musikstücke, u. a. vier großer Opern.)

Vermischtes.

* [**Spielerprozeß in Hannover.**] Die unter dem Namen **Stamer** in dem Spieler- und Wucherer-Prozeß zu Hannover mehrfach genannte Person hat sich jetzt dem Gericht in Hannover gestellt und ist in Haft genommen.

* **In Oberhof** (Thüringer Wald) ist ein **Raubmord** an einem 82jährigen Manne, Namens Nickel, verübt worden, welcher todt im Keller vorgefunden wurde. Der oder die Raubmörder haben viele alte Thalerstücke geraubt. Verdachtsspuren sind vorhanden.

* [**Eisenbahnräuber in Amerika.**] Dem Reuterschen Bureau wird unter dem 4. November aus Newyork gemeldet: „Ein Passagier-Eisenbahnzug, welcher auf dem Wege von Little Rock nach St. Louis war, wurde gestern in Oliphant (Arkansas) von einer Bande von 7 maskirten Räubern geplündert. Die Räuber tödteten den Conducteur, und nachdem sie den Expreßwagen geplündert, begaben sie sich in die Schlaf- und anderen Wagen und beraubten alle Passagiere. — Gestern wurde ebenfalls ein Versuch gemacht, einen Schnellzug auf der Knoxville- und Ohio-Eisenbahnlinie nahe bei Coal Creek, Tennessee, zum Stehen zu bringen. In diesem Falle hatten die Räuber keinen Erfolg. Einer der Bande wurde getödtet und ein Anderer gefangen genommen.

Cholera.

Königsberg i. Pr., 6. Novbr. (Telegramm.) In **Lapiehnen** ist bei dem erkrankten Fährmann Schröder Cholera asiatica constatirt worden. In **Andreischken** (Niederung) sind in der Familie des Kumpat 3 weitere Personen an Cholera erkrankt, von denen eine gestorben ist. In **Remonien und Gilge** sind 2 Personen verdächtig erkrankt und in **Endreischken** ist eine Erkrankung vorgekommen.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 4. Novbr. Auf der Ihna ereignete sich gestern Nachmittag 3 Uhr ein **Schiffsunglück**, bei welchem **mehrere Menschen das Leben verloren**. Der Dampfer „**Gollnow**“ hatte gegen 1 Uhr Mittags Gollnow verlassen. An Bord befanden sich außer zahlreichen Fahrgästen mehrere Kühe, Pferde und Kälber, welche auf dem Verdeck festgebunden waren. Außerdem waren noch etwa 6 Wispeln Kartoffeln und andere Fracht auf dem Verdeck aufgestapelt, während im Schiffsraum verhältnißmäßig wenig Fracht untergebracht war. Wohl in Folge dieses Mißverhältnisses in der Frachtvertheilung begann das Schiff nach den Behauptungen Mitfahrender schon bei der Abfahrt bedenklich zu schwanken. Der Dampfer hatte auf der Ihna bereits die halbe Strecke zurückgelegt, als er mit der einen Seite auf Vorland aufstieß und festsaß. In Folge dessen legte er sich etwas nach der anderen Seite hinüber, so daß das Wasser sich in Strömen in das eine offene Kajütsfenster ergoß. Unter den in der Kajüte befindlichen Personen entstand eine Panik. Sie eilten auf das Verdeck und den meisten von ihnen gelang es, durch einen Sprung auf das Ufer sich zu retten. Inzwischen hatte der Capitän von dem Dampfer aus einen Landungssteg nach dem Ufer legen lassen, so daß der Unfall weiter keine ernsteren Folgen zu haben schien, als sich das Schiff noch mehr nach der dem Wasser zugekehrten Seite hin legte, nach der nun auch das unruhig gewordene Vieh hinunterglitt. Plötzlich kenterte der Dampfer mit allem, was sich noch auf ihm befand. Es entstand im Wasser ein schreckliches Durcheinander von Menschen und Vieh. Während letzteres sämmtlich das Ufer erreichte, ertranken drei Menschen. Die Leiche einer Landfrau, deren Person noch nicht festgestellt ist, wurde noch gestern aufgefunden und nach Gollnow geschafft. Außerdem werden zwei junge Mädchen vermißt, von denen das eine nach Stettin zum Besuch seines Bräutigams fahren wollte, dessen Hochzeit auf nächsten Donnerstag angesetzt war.

Reval, 4. November. Die Papenburger Schoonerbark „**Rudolf**“, mit einer Ladung gesalzenen Häuten, ist außerhalb Reval gestrandet und voll Wasser.

Stockholm, 4. November. Der schwedische Dampfer „**Nya Söderhamn**“ aus Söderhamn ist gestrandet.

Newyork, 4. November. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Hungaria**“, von Hamburg kommend, ist hier eingetroffen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. November.

		Crs.v.4			Crs.v.4.
Weizen, gelb			5% ital. Rente	77,90	78,75
Nov.-Dez.	140,00	140,50	4% rm. Gold-Rente . . .	79,75	79,75
Mai	150,00	151,25	4% russ. A. 80	98,50	98,35
Roggen			2. Orient.-A.	66,80	66,60
Nov.-Dez.	125,00	125,75	5% Trk.-Anl.	91,70	91,10
Mai	130,00	132,00	4% ung. Gldr.	—	92,00
Hafer			Mlav. S.-A.	70,25	69,30
Nov.-Dez.	156,00	157,25	do. S.-P.	106,60	106,75
Mai	146,75	148,50	Ostpr. Südb. Stamm.-A.	70,90	70,00
Rüböl			Lombarden	40,75	40,75
Nov.-Dez.	46,50	46,50	Russische 5% SW.-B. g. A.	—	72,50
April-Mai	47,40	47,30	5% Anat. Ob	83,10	86,25
Spiritus			3% ital. g. Pr.	49,30	49,30
Nov.-Dez.	32,30	32,30	Danz. Priv.-Bank	—	—
Mai	38,00	38,20	Disc.-Com. .	166,40	167,25
Petroleum per 200 ℔ loco	18,40	18,40	Deutsche Bk.	147,50	147,25
4% Reichs-A.	106,50	106,40	Cred.-Actien	195,90	195,75
3½% do.	99,60	99,60	D. Oelmühle	81,50	81,50
3% do.	85,00	85,10	do. Prior.	95,50	95,50
4% Consols	106,30	106,40	Laurahütte.	100,75	100,50
3½% do.	99,60	99,75	Oestr. Noten	159,80	159,85
3% do.	85,10	85,20	Russ. Noten	214,10	213,55
3½% pm. Pfd.	97,90	97,80	London kurz	—	20,335
3½% westpr. Pfandbr. .	95,90	96,00	London lang	—	20,205
do. neue . .	95,90	96,00	Warsch. kurz	213,75	213,50
Danz. S.-A.	—	—			

Fondsbörse: fest. Privatdiscont 4¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. November.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 745—799 Gr. 130—140 M Br.
hochbunt 745—799 Gr. 129—140 M Br.
hellbunt 745—799 Gr. 126—138 M Br.
bunt 745—788 Gr. 124—136 M Br.
roth 714—799 Gr. 98—140 M Br.
ordinär 716—766 Gr. 35—135 M Br.
(91—138 M bez.)

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 121 M zum freien Verkehr 756 Gr. 137 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. zum freien Verkehr 139 M Br., 138 M Gd., transit 121 M bez., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 139 M Br., 138 M Gd., transit 120½ M Br., 120 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 147½ M bez., transit 126½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 149 M Br., 148½ M Gd., transit 127½ M Br., 127 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115—117 M, transit 91—92 M bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 116 M, unterpolnisch 92 M, transit 91 M.

Auf Lieferung per November unterpoln. 92½ M bez., per November-Dezember inländ. 116 M Br., 115 M Gd., unterpolnisch 91½ M Br., 91 M Gd., per April-Mai inländ. 122½ M Br., 122 M Gd., unterpoln. 92½ M bez., per Mai-Juni inländ. 124½ M Br., 124 M Gd., unterpoln. 92½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 677—688 Gr. 132—138 M bez., russ. 621—641 Gr. 75 bis 78 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel-105 M transito.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 156 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 128 M bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 103 bis 107 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,80 M bez.

Spiritus per 10000 % Liter contingent. loco 51 M Gd., nicht contingent. 31½ M Gd., November-März 31 M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,60—12,65 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,70 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig 6. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Veränderlich. Temperatur + 3 Gr. R. Wind: SW.

Weizen. Inländischer in guter Frage bei unveränderten Preisen, Transit matter. Bezahlt ist inländischer hellbunt bezogen 750 Gr. 127 M, weiß 737 Gr. 135 M, 772 Gr. 137 M, hochbunt 756 und 766 Gr. 138 M, hochbunt bezogen 766 Gr. 133 M, für polnischen zum Transit bunt zerschlagen 700 Gr. 100 M, hochbunt 769 Gr. 120 M, für russischen zum Transit Ghirka 695 Gr. 91 M per Tonne. Termine: November zum freien Verkehr 139 M Br., 138 M Gd., transit 121 M bez., Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 139 M Br., 138 M Gd., transit 120½ M Br., 120 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 147½ M bez., transit 126½ M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 149 M Br., 148½ M Gd., transit 127½ M Br., 127 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 137 M, transit 121 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 741 Gr. 117 M, 750 Gr. 115, 116 M, polnischer zum Transit 738, 741 und 744 Gr. 92 M, 744 Gr. 91 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: Novbr. unterpolnisch 92½ M bez., November-Dezbr. inländ. 116 M Br., 115 M Gd., unterpoln. 91½ M Br., 91 M Gd., April-Mai inländisch 122½ M Br., 122 M Gd., unterpolnisch 92½ M bez., Mai-Juni inländisch 124½ M Br., 124 M Gd., unterpolnisch 92½ M bez. Regulirungspreis inländisch 116 M, unterpolnisch 92 M, transit 91 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große 688 Gr. 132 M, bessere 676 Gr. 138 M, russ. zum Transit 621 Gr. 75, 76½ M, 641 Gr. 78 M per Tonne.

Hafer inländ. 156 M per Tonne bez. — **Erbsen** poln. zum Transit Mittel 105 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländ. 128, 133 M, poln. zum Transit 110 M per Tonne bez. — **Linsen** russ. zum Transit 176 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit 128 M per Tonne bez. — **Heddrich** russ. zum Transit 103, 105, 107 M per Tonne gehandelt. — **Mohn** russ. zum Transit blau 380 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** zum See-Export mittel 3,80 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 51 M Gd., nicht contingentirter loco 31½ M Gd., November-Dez. 31 M Gd.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 6. November.

Aufgetrieben waren: 17 Rinder, nach der Hand verkauft, 120 Hammel, 179 Landschweine preisten 38—40 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde trotz des geringen Auftriebes nicht geräumt.

Plehnendorfer Kanalliste.

4. November.

Holztransporte.

Stromab: 6 Traften kieferne Rundhölzer, Rosenblum-Orla, Golnitzki, Mentz, Albrechtsfeld.

1 Traft kieferne Kanthölzer, eichene Schwellen, Beyer u. Kirschenberg-Nowa-Alexandria, Wiesenberg, Müller, Kirrhaken.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Dampfer mit div. Gütern, 4 Kähne mit Kohlen, 5 Kähne mit div. Gütern.

Stromab: Aug. Donning, Wloclawek, 89 T. Roggen, E. Mix, — Aug. Liedtke, Warschau, 120 T. Kleie, Davidsohn, — Ed. Zucker, Elbing, kief. Spundpfähle, Zutraun, — D. „Neptun“, Graudenz, div. Güter, F. Krahn, Danzig. — D. „Linau“, Tiegenhof, 50 T. Zucker, — Karl Gurn, Bromberg, 110 T. Zucker, — D. „Einigkeit“, Königsberg, 50 T. Zucker, Wieler u. Hartmann, Neufahrwasser. — Joh. Schmidt, Königsberg, 60 T. Glasbrocken, Schwidop, Legan.

5. November.

Stromauf: 3 Dampfer mit div. Gütern, 5 Kähne mit Kohlen, 4 Kähne mit Petroleum, 1 Kahn mit Steinen, 2 Kähne mit div. Gütern.

Stromab: D. „Graudenz“, Königsberg, div. Güter, E. Berenz, — Herm. Boll, Bronislaw, 100 T. Kartoffelmehl, J. Ick, Danzig. — Pet. Wierbicki, Thorn, 140 T. Zucker, Wieler u. Hartmann, — C. Engelhart, Montwy, 85 T. Zucker, — C. Olizewski, Montwy, 100 T. Zucker, — Frz. Arndt, Montwy, 100 T. Zucker, — Julius Depka, Montwy, 80 T. Zucker, — Julius Golnick, Montwy, 100 T. Zucker, Zuckerraffinerie, Neufahrwasser.

Meteorologische Depesche vom 6. November.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	770	ONO	2	heiter	4	
Aberdeen	764	WNW	3	heiter	2	
Christiansund	762	N	6	Regen	2	
Kopenhagen	755	NNO	1	bedeckt	3	
Stockholm	754	still	—	wolkenlos	—3	
Haparanda	757	N	4	bedeckt	—9	
Petersburg	758	SSO	1	wolkig	—5	
Moskau	762	W	1	wolkig	1	
Cork Queenstown	768	NNO	4	heiter	2	
Cherbourg	761	NNO	5	wolkig	8	
Helder	758	N	2	wolkenlos	6	
Sylt	757	NNO	3	bedeckt	3	1)
Hamburg	756	WSW	2	halb bed.	1	2)
Swinemünde	755	S	1	heiter	2	3)
Neufahrwasser	755	SSO	1	Schnee	1	4)
Memel	756	SO	3	bedeckt	3	5)
Paris	759	N	2	wolkenlos	3	
Münster	756	SW	3	Nebel	1	
Karlsruhe	757	still	—	Nebel	6	
Wiesbaden	757	still	—	bedeckt	7	6)
München	756	O	1	Regen	7	7)
Chemnitz	758	NO	1	halb bed.	3	
Berlin	756	WNW	2	heiter	2	8)
Wien	758	still	—	Nebel	6	
Breslau	755	SW	2	Nebel	7	
Ile d'Aix	756	O	4	bedeckt	9	
Nizza	757	still	—	wolkig	13	
Triest	758	still	—	Regen	15	

1) Nachts starker Regen. 2) Nachts Reif. 3) Thau, dunstig. 4) Nachts Schnee. 5) Nachts Regen. 6) Abds., Nachts Regen. 7) Nachts Regen. 8) Früh Regen.

Scala für die Windstärke: 1 — leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Nordwesteuropa ist das Barometer seit gestern stark gestiegen, dagegen im Osten gefallen. Ein barometrisches Maximum 770 Millim. liegt nordwestlich von Schottland. Ueber Centraleuropa ist die Luftdruckvertheilung sehr gleichmäßig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Auf den britischen Inseln und Umgebung sind nördliche bis östliche Winde vorherrschend geworden, welche sich demnächst ostwärts ausbreiten dürften, so daß kaltes Wetter für ganz Deutschland wahrscheinlich ist. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe, vielfach nebelig, im Norden kalt, im Süden mild. Die Frostgrenze umschließt Nordrußland, Finnland und den größten Theil von Skandinavien. Petersburg meldet Minus 5, Haparanda Minus 9 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Novb.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
5	12	758,3	6,2	W., stark; hell und wolkig.
6	8	755,6	1,2	S., flau; Schneefall.
6	12	754,6	2,1	still., trübe; neblig.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädels zeigen hocherfreut an
Danzig, d. 5. November 1893
Reinhard Gohr und Frau Lydia, geb. Zur.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut
Otto Krieschen und Frau,
Lehrer und Organist.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens erlauben sich anzuzeig.
Hamburg, den 5. Novbr. 1893.
Max Bischoff und Frau, Marie, geb. Gawatzki.

Statt besonderer Meldung.
Sonnabend Abend 11 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser sorgsamer Vater, Groß- u. Schwiegervater, der Hofbesitzer
Gottfried Reeschke,
im 78. Lebensjahre. Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Schönfeld, 4. Novbr. 1893
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Wonneberg statt.

Heute früh 1/27 Uhr entschlief im Alter von 1 Jahr u. 8 Monaten unser geliebter Sohn **Heino.**
Dies zeigen um Theilnahme bittend an die tiefbetrübten Eltern
Schwéers, Regierungsbaumeister und Frau. (4415
Danzig, den 6. November 1893.

Nachruf.

In der Nacht vom 4. zum 5. ds. Mts. erlöste im städtischen Krankenhause am Olivaer Thor der Tod den Königlichen Eisenbahn-Stations-Assistenten Herrn
Wilhelm Heinrich
von langen schweren Leiden.
Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.
Mehrere Freunde.

Die Beerdigung der verwittweten Frau Pfarrer
Laurette Wiederhold,
geb. Ahrends,
findet am Mittwoch, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem alten Hl. Leichnam-Kirchhof, hier, statt. (4405

Lübeck—Danzig.

Dpfr. Stadt Lübeck,
Capt. Krause,
Expedition 3./4. November cr.

Danzig-Memel-Lübeck

Dpfr. Stadt Lübeck,
Capt. Krause,
Expedition 6./7. November cr.
Güteranmeldungen erbeten bei
Franz Heinrich,
Lübeck,
F. G. Reinhold,
Danzig. (4157

Gänselebern,
Gänse, Enten, Hasen, Rehwild,
Kapaunen, Tauben ꝛc.
Ital. Salat,
frische Sülze,
feine
Thüringer Wurstsorten,
Gänsebrüste,
auch im Aufschnitt,
empfiehlt
J. M. Kutschke.

Frische Austern,
Astrachaner Perl-Caviar,
Gorgonzola-Käse
empfiehlt (4338
A. Fast.

Frische
Krabben,
Neunaugen in Gelee,
marinirte geröstete Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe,
div. feinste Fleischwaaren,
auch im Aufschnitt,
div. feine und feinste Käse,
speciell Gorgonzola, Reggiano, Victoria Chester, Roquefort
empfiehlt
Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42.

Ganze Rehe,
Rehziemer, Rehkeulen, Hasen,
junge fette Gänse,
Enten und Kapaunen
empfiehlt
Aloys Kirchner.

Delicate Spickgänse
mit und ohne Knochen
empfiehlt billigst
H. Reimann,
Melzergasse 10.

Heute früh, an seinem 86. Geburtstage, endete ein sanfter Tod das reich gesegnete Leben unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters
des Geheimen Regierungsrath Professor Dr.
Richard Roepell
Mitglied des Herrenhauses.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:
Breslau, den 4. November 1893.
Max Roepell,
4395) Regierungsrath.

„Deutschland"

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Versicherungsbestand: 25 Millionen Mark.
Antragssumme pro 1892: ca. 13 Millionen Mark.
Branchen: Lebensversicherung von 1000—100 000 Mark. Braut-Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung. Sterbekasse (bis 600 M ohne ärztliche Untersuchung, Monatsbeitrag von 26 ₰ ab). Aufnahme auch kränklicher bezw. von anderen Gesellschaften abgelehnter Personen nach Tarif 8. Nähere Auskunft ertheilen unsere Vertreter, speciell unsere Inspectoren: Herr **F. Domning, Danzig,** und **Alfons v. Resée, Elbing,** sowie die Sub-Direction **Otto H. Hein, Danzig.** (4384
NB. Ebendaselbst **Bank- und Baugelder** — vortheilhaft.

Bekanntmachung.

Das Leichenfuhrwerk (da ich außer dem Verbande bin) kostet bei mir, hoher oder niedriger Leichenwagen, 4spännig 16 M. Trauerkutschen 3 M pro Stück. Alles andere Trauerfuhrwerk nach Uebereinkommen. (4344
Max Bötzmeyer,
Spediteur und Fuhrhalterei-Besitzer,
Ketterhagergasse Nr. 9.

Modernste Stoffe zu
Ueberziehern,
ganzen Anzügen,
Reitbeinkleidern,
Reisemänteln,
Jagd-Anzügen,
Schlafröcken,
Pelzbezügen,
Schlittendecken
in größter Auswahl, verschiedensten Qualitäten, zu billigsten festen Preisen.
F. W. Puttkammer
Tuchhandlung en gros et en detail,
gegründet 1831. (4380
Musterkarten zur Ansicht.
Waaren- und Mustersendungen erfolgen portofrei.



Stahl- und Eisenwaaren,
Maschinen und Werkzeuge
zu vollständigen Einrichtungen
für
Schlosser-, Schmiede-, Klempner-
und
Kupferschmiede- etc. Werkstätten,
ferner
Mühlen-, Maschinenbau- und Eisenbahn-Bedarfsartikel
offerirt
4382) **Emil A. Baus,**
Gr. Gerbergasse 7.

Bier-Apparate mit Kohlensäure-Einrichtung
sind wieder sofort lieferbar bei
Emil A. Baus, 7, Gr. Gerbergasse u. Hundegasse 3 (frühere Hundehalle). (4382

Echte
Kieler Sprotten,
Rügenwalder Spickbrüste
empfing und empfiehlt
Albert Groß,
Heilige Geistgasse Nr. 29.

Gänse-Weisssauer,
Spickgans im Aufschnitt
empfiehlt
H. Reimann,
Melzergasse 10.

Kostüme und Gesellschaftskleider fertige ich gutsitzend u. chic, nach neuer Mode an, modernisire w. neu, billige Preisnotirung. Frau **M. Kutrib,** 2. Damm 11, 2 Treppen. (4342



Weinhandlung
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4—5,
empfiehlt ihr reichsortirtes Lager in
alten Bordeaux- u. Rheinweinen, Moselweinen,
sowie
Portweine, Madeyra, Sherry u. Malaga,
herbe u. süße Ungarweine, Medicinal-Tokayer
ferner
großes altes Lager von Jamaica-Rum, Arac, Cognac, Punsch-Essenzen, Glühweinextract.
Deutsche Schaumweine aus den renommirtesten Häusern.
Altes engl. Ale und engl. Porter.

A. Scholle, Gr. Wollwebergasse Nr. 8,
Gegründet 1848. ältestes Pelzwaaren-Geschäft am Platze. Gegründet 1848.
Größtes Lager
in Muffen, Kragen, Boas, Baretts, Herren-Kragen.
Mützen in allen Fellgattungen.
Specialität: Herren- und Damenpelze zu den billigsten, aber streng festen Preisen.
Stoffe für Damenmäntel zur gefl. Ansicht.
Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen. (4260
A. Scholle, **Große Wollwebergasse Nr. 8.**



Petersburger Gummischuhe
nur bester Qualität empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus. (4140

Feinste
Lauenburg. Spickgans,
auch aufgeschnitten,
feinste
Gothaer Cervelatwurst
feinste
Braunschw. Mettwurst
empfing und empfiehlt
H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Gänserücken,
Flumen und Lebern,
Gänsepökelkeulen
heute Abend und morgen.
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46.

Wir offeriren
Ia. flüssige Kohlensäure:
in 8 Kilo-Eigenthumsflaschen à M 4,—, (4322
in 8 Kilo-Leihflaschen à M 6,—.
Dr. Schuster & Kaehler.

Der in den beiden vorigen Annoncen angegebene Preis von 8 M war ein Druckfehler, den wir hiermit berichtigen.
Die Expedition.

Flüssige Kohlensäure
in Leihflaschen liefert nach wie vor zu Concurrenzpreisen (4416
J. W. Neumann,
Danzig, Holzgasse 28.

כשר Heute kernfette Schmalzgänse u. Enten.
Preis wie bekannt billiger wie überall.
Lachmann, Tobiasgasse 25.

כשר

Dienstag, Vormittag 10 Uhr, treffe mit schweren Schmalzgänsen ein.
Adam aus Tiegenhof, Fischmarkt 5, Goldene Karosse.

Regen-Schirme
nur bestes Fabrikat zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Reparaturen, neue Bezüge,
sauber, schnell und billigst.
A. Walter,
vormals **Alex. Sachs,**
Schirmfabrik, Matzkauschegasse.

Gummischuhe,
russ. Gummiboots,
bekannt dauerhaft und billig,
A. Walter,
Schirmfabrik,
vorm. **A. Sachs,** Matzkauscheg.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 49.**
Frankzusendung — Theilzahlung.

2500—3000 Mark
werden auf ein sicheres Grundstück in Zoppot zur zweiten Stelle gesucht.
Offerten unter Nr. 4387 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Stellen.

Empf. tücht. Hotel- u. Hausd., herrschaftliche Kutscher, auch **Bier- und Milchfahrer,** sowie arbeits. **Knechte** alle mit guten Zeugnissen. **F. Marx,** Jopengasse 28 part., Ecke Beutlergasse.

Empf. noch tücht. 1. u. 2. Inspect. Hofmstr. und Landw., ebenso gepr. mus. Erzieh., Kindergärt. 1. u. 2. Kl. auch f. Vor- u. Nachm. gebild. wirkl. Stützen alle mit gut. mehrj. Zeugn., sow. sämmtl. Dienstpersonal; empf. auch einige ansehnl. Büffetfräulein für hier und auswärts. **F. Marx,** Jopengasse 28 part.

Kaufmänn. Verein von 1870.
Centralstelle für Stellenvermittelung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.
Für ein Holz- und Kohlengeschäft suche von sogleich einen älteren Mann mit bescheidenen Ansprüchen als Kassirer und zur Aufsicht der Leute.
Den Herren Chefs empfehle gleichzeitig mehrere tücht. jüngere und ältere Materialisten, sowie Buchhalter und Expedienten per sofort oder später. (4358
J. Schmidt, Jopengasse 26.

Zu Neujahr wird ein zuverlässiger und gewandter
Bureauvorsteher
für ein hiesiges **Rechtsanwaltsbureau** gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften unter Nr. 4303 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Theilhaber gesucht
mit Capitaleinlage für außerordentlich gewinnbringd. Unternehmen. — Großer Massen- und nothw. Bedarfsartikel. Preisgekrönt, gesetzl. geschützt, keine Concurrenz, selbst Erfinder.
Adressen unter Nr. 4417 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Landwirthinnen, Ladenmädchen aus Ostpr. für Bäcker, Mehl-, Material- u. Schankgeschäft mit langj. guten Zgn., tücht. Mädchen vom Lande und aus kl. Städten empfiehlt zum 11. u. 19. Novbr. **B. Legrand, Heil. Geistgasse 102.**

Suche sof. 1 Matrl., 1 Reis., 1 Contr., 1 Lagr. Hanf, Berlin, Königsgraben 15a.

Empf. eine bed. **Waschmamsell** ges. Alt. (fr. vrz. Stubenmdch.) **J. Hardegen, Hl. Geistgasse 100.**

Empf. herrsch. Diener, Gesch.- u. Comt.-Dien., Port. ꝛc. **Hardegen.**

Wohnungen.

Langenmarkt 28
sind zum 1. April evtl. 1. Januar entweder zusammen oder getrennt zu verm. die 1., 2. u. 3. Etage, besteh. aus je 2 Zimm., Entree, Küche u. Zubehör. Besicht. 11—1 Uhr. Näh. i. Comt. Langenm. 42.

Lange Brücke 16 ist die 2. Etage (Aussicht Wasserseite) best. a. 2 Zimm., Küche, Bod. u. Zub. v. sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Flemming.**

Langgarten 73 ist ein Pferdestall mit Burschenstube zu vermiethen. (4370
W. B. Conradt.

Eine Wohnung v. 4—5 Zimmern mit Garten ist Sandgrube 28 part., für 1000 M sofort zu verm. Näheres bei **Kuleisa,** Hof.

Ein fein möblirtes **Vorderzimmer** mit bes. Eingang in herrsch. Hause sofort o. später zu verm. Straußgasse Nr. 8 part.

Danziger Bürger-Verein.
Dienstag, den 7. November, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal Heil. Geistgasse 107. Vortrag des Herrn Lehrer Richter: „Unsere Wohnungen in gesundheitlicher Beziehung."
Damen und Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Reuter-Club.
Tosamenkunft
Dingsdag Abend, Klock halv negen,
im Dütschen Hus
ann Holtmark.

Westpr. Prov.-Fecht-Verein zu Danzig.
Stiftungsfest
am **Dienstag, d. 7. November cr.,** Abends 8 Uhr, im Bildungsvereinshause, Hintergasse 16.
Mitglieder, Gönner u. Freunde des Vereins ladet ergebenst ein
4375) **Der Vorstand.**

V.-C. „Cito".
Mittwoch, 8. Novbr. cr.,
9 Uhr Abends:
Familienabend
im Clubsaal Hohenzollern.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Der Vorstand.

Bürger-Verein zu Neufahrwasser.
Mittwoch, den 8. November cr., Abends 8½ Uhr,
ordentliche Versammlung
im Vereins-Lokal Seffers Hotel.
Tagesordnung:
1. Vereins-Berichte.
2. Einführung des Vorortsverkehrs eventl. Herabsetzung des Fahrpreises.
3. Schnee- und Eisabfuhr, überhaupt Reinhaltung der Straßen im Winter.
4. Müll-Abfuhr.
5. Regulirung der Bürgersteige.

Der Vorsitzende.
Eugen Semrau.

Lehrergesangverein.
Probe Mittwoch, den 8. November 1893, Abends 8 Uhr, im Bildungsvereinshause. **Allseitige Betheiligung nothwendig.**
Der Vorstand.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonntag, den 12. Novbr. 1893:
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7 Uhr. (4345
Der Vorstand.

Heute Abend:
polnisch Zraczy,
Hasenbraten
empfiehlt
Oswald Nier,
Aux Caves de France,
Brodbänkengasse 10.

Münchner Löwenbräu,
Brodbänkengasse 44.
Heute:
Königsberger Rinderfleck.
Holländische Austern,
4409) à Dtzd. 2,50 M.

Tattersall.
Mittwoch, den 8. November cr.
Concertreiten
bei stark besetztem Orchester.
Anfang Abends 8 Uhr.

Neu! Neu!
Jeden Freitag und Montag,
Abends 7½ Uhr:
Frei-Concert
im Gesellschaftshause
Breitgasse 95,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1.
Ausschank von hiesigem sowie echt Culmbacher Export-Bier aus der Brauerei W. Angermann aus Culmbach in Baiern.
3/10 Liter 20 ₰.
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
W. Schönherr.

Wolfsschlucht.
Jeden Montag
Frei-Concert.
Täglich
Eisbein mit Sauerkohl
jeden Mittwoch
fr. Blut- u. Leberwurst.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Gr. Kaffee-Concert,
ausgef. v. d. Kapelle d. Grenad.-Regts. König Friedrich I.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
4420) **M. Kochanski.**

Abonnements-Künstler-Concerte
im Apollo-Saale.
Dienstag, den 7. November cr., Abends 7½ Uhr:
II. Abonnements-Künstler-Concert.
Louis Savart,
Waldhorn-Virtuose aus Wien,
Elise Leutheusser
Concertsängerin,
Martha Hornig,
Pianistin.
Concertflügel Julius Blüthner aus dem Magazin von Max Lipczinski.
Abonnement für 1 Sitzplatz der 4 restirenden Concerte II—V à 10, 9 und 6 M. Je 6 Bons à 16,50, 15 und 10,50 M.
Einzelpreise à 4, 3 und 2 M, Stehplätze à 1,50 M, für Schüler à 75 ₰ bei
Constantin Ziemssen,
Musikalien- u. Pianofortehandlg., Hundegasse 36.

Apollosaal.
Sonntag, den 12. November, 7½ Uhr Abends:
2. Abonnements-Concert.
(Georg Schumann.)
Kammermusik-Abend.
Ausführende:
Hr. Hofconcertmeister Fr. Struß, Kgl. Kammermusiker H. Dechert, Georg Schumann.
Programm:
Trio op 100 Es-dur von Schubert.
Sonate Cis-moll für Klavier und Violine (zum 1. Male) Georg Schumann.
Trio B-dur op. 97 v. Beethoven.
Concertflügel von Jul. Blüthner aus dem Magazin von Max Lipczinski.

Es werden zu den noch bevorstehenden 5 Concerten Abonnementskarten zu 14 M und 10 M ausgegeben.
Einzelplätze 3,50, 2,50 M.
Bons 18 und 14 M.
Billetverkauf bei Constantin Ziemssen, Hundegasse 36. (4411

Wilhelm-Theater.
Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Wochentgs., tgl. Abds. 7½ Uhr:
Gr. internationale Specialit.-Vorstllg.
Neues Künstl.-Ens.
Urkomisches Progr.
Tägl. wechs. Repert.
Vollst. Vers. Verz. u. Weit. Plak.

Stadt-Theater.
Dienstag: P. P. D. **Bei ermäßigten Preisen. Zwei glückliche Tage.** Schwank.
Mittwoch: Außer Abonnement. P. P. E. **Bei erhöhten Preisen.** Abschiedsvorstellung v. **Francesco d'Andrade. Don Juan.**
Donnerstag: P. P. A. **Bei ermäßigten Preisen. Der Talisman.** Dramatisches Märchen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.